

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 115 (1989)

Heft: 34

Artikel: Zeitungsleser

Autor: Maiwald, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitungsleser

VON PETER MAIWALD

Heute ziehe ich wieder meine wohlunterrichteten Kreise. Es werden Verlautbarungen verlangt, also brülle ich.

Ich bin Zeitungsleser.

Eine Schlagzeile reicht nicht. Um einen Menschen richtig zu treffen, benötigt man zwei. Das weiss jedes Kind.

Dann verübe ich zweiunddreißig Anschläge auf mein Leben. Andere ziehen achtundzwanzig Anschläge vor. Jeder will einen Spaltbreit Leben.

Ein Mord hat höchstens sechsundzwanzig Buchstaben. Ein Massenmord auch. Alles muss seine Ordnung haben.

Ein Bild, das aus dem Rahmen fällt, fällt in den nächsten. Das ist beruhigend. Die Rasterfahndung ist ein Gesellschaftsspiel. Schliesslich will sich jeder ja ein Bild machen.

Das Leben einer Zeitung hat nicht nur eine Seite. Das ist das Objektive. Wer überparteilich ist, ist nicht unabhängig und umgekehrt. Das ist ein Grundsatzartikel.

Was drucken Sie da? Wovor drucken Sie sich herum? Das Leben ist ein Leserbrief,

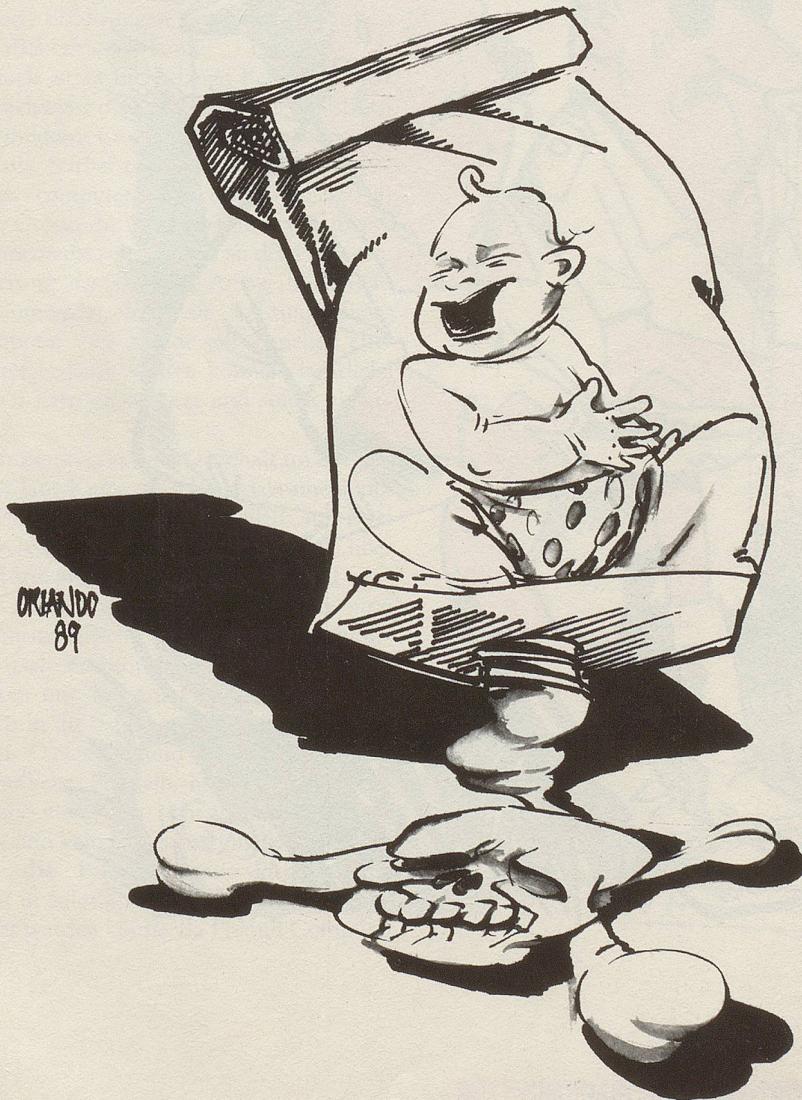
den der verantwortliche Redaktor verbummelt hat. Kein Kommentar.

Man muss die Nachrichten von der Meinung trennen wie die Reklame von der Werbung. Dann ist man über das Wohl und Wehe von anderen ebenso informiert.

Dahinter verbirgt sich ein kluger Kopf. Und dahinter verbirgt sich die Zeitung. Und dahinter verbirgt sich die Welt. Alle haben Angst voreinander, aber keiner will hinter dem Mond sein. Das ist der Grund für den Starrummel.

Niemand kann mir etwas vormachen. Ich lese alles nach. Ich kann ein X von einem U unterscheiden und das buchstäblich und wortwörtlich. Jeden Tag trage ich mich schwarz auf weiss nach Hause.

Ich bin Zeitungsleser. Analphabeten wissen nicht, wovon sie lesen.



Allergieauslösende Stoffe und Pestizindrückstände fand die Stiftung für Konsumentenschutz bei einem Test von Babycrèmes!

Der Jodok und d Paragrafä

Der Jodok hed kei Uir erfundä und ai s Pulver nid, nur e Paragraf.

Drum hed är ai s Empfindä, mit Uirä und mit Pulver sigs nu lang nid gmachd.

Hingägä Paragrafä konstruieraä, Paragrafä hinderla underscheid ä Mändsch vom Avikat.

Drum hed dr Jodok ai kei Uir erfundä und ds Pulver nid, nur e Paragraf.

Julian Dillier

Im Bild

Als der Zeitgeist gefragt wurde, in welcher Sendung er am liebsten auftrete, nannte er spontan das Werbefernsehen.

gk